

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig fl. 5.20
Halbjährig „ 2.60
Vierteljährig „ 1.30

Pränumerations Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pro 3spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 4.40
Halbjährig „ 2.20
Vierteljährig „ 1.10

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr. berechnet.

Nr. 29.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 21. Juli 1888.

3. Jahrg.

Der Lotterie- und der Schnapstempel.

„Wenn der Ehezwiß-Teufel unter armem Volke Hader und Zertragen stiften will, so schießt er vorab zwei auserlesene Gesellen in das Haus und Herz derer, die er entzweien will; der eine ist ein einschmeichelder Verführer, er stellt sich als wäre er ein nächster Verwandter der tröstlichen, menschenfreundlichen Hoffnung, er verheißt goldene Berge von einer Ziehung auf die andere, (da ist es heraus, der saubere Patron heißt der Fünfundertteufel, das Terno-männlein), und verleitet die armen Weiber ihre wenigen Groschen in die Lotterie zu tragen. An den Mann macht sich aber ein wüster Teufel, der flüstert ihm zu: „Sie entträgt dir das Geld um nichts und wieder nichts, das dumme Spiel ist ihre Leidenschaft, laß du dir deine Groschen nicht auch mit fortnehmen und da sie zu Hause doch nicht sicher wären, so thu' dir dafür ein Gutes und sorg' den Aergern zu vergessen, den dir dein Weib macht, komm in die lustige Bruderschaft!“ Das ist der Sauf- oder Brantwein-teufel. Haben die erst ihre Leute gefaßt, dann lassen sie auch nimmer locker, der eine zerrt den einen Theil dahin, der andere nach jener Seite und nun findet der Zweitrachtteufel Raum, dazwischen zu fahren, und zu trennen, was sich auf Zeit Lebens verbunden glaubt.“

So schildert uns Meister Anzengruber zwei der verbreitetsten und verderblichsten Volksleidenschaften, die schon ungezähltes Familienglück zerstört, tausende von Existenzen vergifteten und unentwegt forragten am Wohlstande und an der Gesundheit ganzer Geschlechter, denn der Vater Sünde ist der Kinder Fluch.

Im Kleide der menschenfreundlichen Hoffnung schleicht sich die Sucht nach mühelosem Erwerb, die Begier nach arbeitslosem Wohlleben in's Menschenherz ein, vergiftet die Arbeitslust, verbunkelt die bittere und darum ungenügende Wahrheit, daß nur angestrenzte, ehrliche Arbeit, Emsigkeit und Sparsamkeit den wirklichen Wohlstand des Einzelnen wie eines ganzen Volkes zu begründen vermögen. Zuerst werden die mühsam erworbenen Sparkreuzer in blaue Riscontos umgepflegt, mit der wachsenden Spielensucht wandern aber auch die für des Lebens Nothdurft bestimmten Groschen Guldenweise eiligst, um den „Schluß“ nicht zu verfaumen, in den modernen Tempel der Fortuna, auf Nummern — die ewig Nieten bleiben.

„Ja die Nummern sein kummern, aber die meinigen nit,“ sagt Nestroy im unverfälschten Wienerdeutsch und ver-räth damit das Geheimniß des hohen Ertragnisses des „Lottogefälles.“

Neunzig Nummern befinden sich im Glücksrade, das gibt 90 mögliche einfache Auszüge, 4005 mögliche Ambo, 117480 mögliche Ternnen, Zweimillionenfünfhundertfünf- undfünfzigtausend mögliche Quaternen und nahezu 44 Millionen mögliche Quinternen. Die Wahrscheinlichkeit zu gewinnen, verhält sich zur Wahrscheinlichkeit der Nieten, also zur Wahrscheinlichkeit des Verlierens bei der Extracte wie 1 zu 18, bei der Nominate wie 1 zu 90, beim Ambo wie 1 zu 400, beim Terno wie 1 zu 11,748, beim Quaterno wie 1 zu 511,038.

Je unwahrscheinlicher der Gewinn ist, desto höher soll die Erniedrigung des Einsatzes für den höchst unwahrscheinlichen Gewinnfall sein.

Doch wird die Extracte nicht mit dem 18fachen, sondern nur mit dem 14fachen, die Nominate nicht mit dem 90fachen sondern nur mit dem 67fachen, die Ambo nicht mit dem 400 fachen sondern nur mit dem 240 fachen und die Terno nicht mit dem 11748 fachen, sondern nur mit dem 4800 fachen des Einsatzes bezahlt.

Wer also auf die Lotterie sein Lebensglück baut, der hat auf schlechteren Grund, denn auf Sand gebaut, das beweisen wieder untrüglich die Zahlen der Statistik. Im Jahre 1878 wurden Einhundertseben Millionen fünfmalhundertachtund-siebzigttausend Spieleinsätze und nur 1 Million fünfmalhundert-viertausend Gewinne gemacht.

Was zunächst auffällt, ist die geradezu furchtbare Verbreitung des Lottospieles im hochgebildeten Niederösterreich, wo eine Lottocollectur auf die halbe Quadratmeile entfällt, und die Höhe der Einnahmen aus dem Lotto- und die Höhe der Spieleinsätze, welche die höchsten unter allen Kronländern sind; als Einsatz entfällt auf den Kopf 19³²/₁₀₀ kr.

21¹/₂ Millionen Brutto, das sind 21% der directen Steuern, betragen in dem letzten Jahre die Einnahmen aus dem Lotto in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern.

Wer sich einen Begriff machen will, was das arme Volk zu dieser Riesensumme beiträgt, greife ein naheliegendes Beispiel heraus, unseren Bezirk. Nicht als ob wir behaupten wollten, daß gerade in diesem die Spielsucht auf-fallend hervortrete, sondern weil dies Beispiel eben am nächsten liegt. Im Gerichtsbezirke Waidhofen a. d. Ybbs werden in

zwei Lottocollecturen wöchentlich 7 bis 800 fl. gesetzt, das gibt in 52 Wochen rund 40.000 fl. jährlich bei einer Steuerleistung von 77.190 fl. Also mehr als die Hälfte der Steuerleistung wird in der Lotterie verspielt. Wenn einmal ein Jahr nicht gespielt würde, so könnte mit dem Ersparniß die Hälfte der gesamten directen Steuer des Bezirkes bezahlt werden.

Die Lotteriekreuzer sind aber zumeist die Kreuzer der Aermsten der Armen, wenn es auch zuweilen vorkommt, daß auch wohlsitirtere Leute dem Spielteufel verfallen und das Geld Fünzig-Guldenweise in die Lotterie tragen.

Tausende und tausend Beispiele erzählen uns, wie der Spielteufel anständige, ursprünglich grundehrliche Leute nach und nach dazugebracht hat, sich an anvertrautem Gute zu vergreifen und Verbrecher zu werden — das Criminal oder der freiwillig gewählte Tod war das Ende. Kein Beispiel erzählt uns aber, daß mit dem Lotteriegewinn das Glück einer Familie dauernd begründet worden wäre, denn gerade hier gilt: „Wie gewonnen, so zerronnen!“

Wenn so erst die Lotterieleidenschaft Einen erfaßt hat, Not und Armut ihren Einzug gehalten haben, dann ist auch der Schnaps nicht weit, um im Rausche das Gewissen zu betäuben und fortzuträumen vom erhofften niemals eintreffenden Gewinn. Wo der Schnapstempel seinen Einzug gehalten hat, da verrathen blau geschlagene Weiber, verhungerte Kinder, leere Stuben und leere Scheuern seine Anwesenheit. Ist das Lotto ein moralisches Gift, das zunächst die Seele runirt, so nagt der Schnaps auch am Körper des Trinkers, und vergiftet die Gesundheit der künftigen Generationen.

Das Glend führt zum Schnapstrinken und das Schnapstrinken vermehrt das Glend, weil es dem Arme die Kraft, der Arbeit die moralische Grundlage entzieht, so daß ein Uebel das andere erzeugt und das Uebel durch das Uebel verdoppelt und vervielfältigt wird.

In Oesterreich ist das Eldorado des Schnapses Galizien und leider auch — Kärnten.

In Galizien hat die Leidenschaft des Schnapstrinkens zu einem Gesetze geführt, welches die Trunksucht bestraft und der Zehnjahrd die Klagbarkeit entzieht.

In Galizien soll der Fall nicht selten sein, daß der Bauer für den im Winter genossenen Brauntwein die halbe Ernte des kommenden Sommers dem Propinationspächter schuldet. Die dort grassirende Trunksucht, welche den Bauer unfähig macht, seine Wirtschaft zu führen und ganz in die Hände des Juden, ohne den er nicht mehr existiren kann,

Der Christino.

Eine Geschichte aus dem Carlisientriege.

(Schluß.)

II.

Ich senkte das Haupt — ich weinte — was konnte ich antworten auf diesen Vorwurf? — Ich schwieg, der Klang meiner Stimme mußte ja Todesqual für sie sein.

O meine armen Kinder! und sie rief sie zu sich und küßte sie. O meine armen Kinder! So sind wir allein! — Ihr habt Euren Vater — Euren Bruder verloren, der einst Eure Stütze hätte werden sollen! Was wird nun Euer Los sein? Ihr werdet sterben — elend — vor Hunger! Wir haben nichts mehr; denn, die wir verloren, waren Alles für uns. Mein guter Jose. — Ach, er ist todt — gestorben, entfernt von uns, ohne uns umarmt zu haben! — und sein Bruder hat ihn erschlagen.

Ja! es war sein Bruder! sein Bruder! rief ich und erhob mich voll Wuth und Verzweiflung. Ich war's, der sie — meinen Bruder und meinen Neffen erschlug — ich Brudermörder! Aber ich will Euch rächen, ich will Gerechtigkeit handhaben. Nicht straflos will ich Euer Blut vergossen haben, während Ihr das Meinige stilltet! — In meiner Wuth wollte ich den Verband von meinen Wunden reißen, — ich hatte keine anderen Waffen, um meinem elenden Leben ein Ende zu machen.

Bei diesem Anblick fand meine Schwägerin ihre Kräfte wieder, sie trat vor mich hin, bleich, mit fliegenden Haaren. Was willst Du thun! rief sie mit einer Festigkeit, die mir imponirte. Werde ich meinen Gatten in Deinem Blute wieder finden? Wird Dein Tod ihn wieder in's Leben rufen? — Geh, trage gleich uns Dein elendes Dasein; Dein Leben soll ein Zeugnis sein, das vor Gottes Throne für uns spricht.

Mein Entschluß ward durch ihre Worte gehemmt, meine Arme sanken. Ruhig, wie ein Kind harrete ich dessen, was sie über mich beschließen würde.

Geh! Geh! rief sie und barg ihre thränenden Augen im Schoße ihrer Kinder — geh! denn hier würden Jose's Freunde Dich ihrer Rache opfern. Geh hinweg, denn das Geipens meines Gatten steht Dir zur Seite, Du erweckst, in mir Entsetzen.

Ich gehorchte. Ohne einen Blick auf diese Familie, die ich nicht mehr mein zu nennen wagte, stürzte ich aus dem Hause, unglücklicher, belagenerwerther, als da ich es betrat. Damals litt bloß mein Körper, jetzt war mein Herz gebrochen.

Dank sei es der Unterwerfung, die mir meine Schwägerin ertheilt, ich vermied jedes Zusammentreffen mit den Carlisten; schwach und elend erreichte ich das Gebirge. Einen Tag lang irrte ich ohne Hilfe, ohne Zufluchtsstätte umher; endlich stürzte ich von einem Felsen herab und erhielt diese Wunde am Kopfe, der Sie so viele Sorgfalt widmeten. — Ich wäre verschnapstet, wenn nicht Gott, der mich zur Sühnung meiner Vergehen erhalten wollte, mir Sie zur Hilfe gesandt hätte!“

III.

Der Schleichhändler hörte auf zu reden, Todtenstille herrschte um ihn, Aller Blicke waren auf dieses bleiche, ernste Antlitz gerichtet, auf diese von Drangsalen zugehenden Wangen, durch deren Furchen schwere Thränen auf seinen dichten schwarzen Schnurbart rollten.

Die Seuzer endeten, die Thränen versiegten, die Augen wurden trocken; man fragte Tonio, was er nun zu machen gedenke.

„Das, was ich Ihnen schon sagte, und dessen Ursachen Sie nunmehr begreifen werden. Ich kehre niemehr nach Spanien zurück. Doch ich habe dort ein Unrecht wieder gut zu machen: ich will, wenn es möglich ist, meinen Neffen und

meiner Schwägerin die ersetzen, die sie durch mein Verbrechen verloren. Es ist nur Arbeit, meine Damen und Herren, um was ich bitte, und was ich über meinen eigenen, nothdürftigsten Bedarf erwerbe, wird Alles den Verwaisten gehören. Wenn ich mich also in dieser Angelegenheit Ihnen empfehle, so ist es zu Gunsten der Waisen und der Wittve, für die ich flehe.“

Ein Jeder wußte dem Arragonesen einen Vorschlag zu machen, während eine junge Dame den Kreis der Zuhörer durch-lief, und dann mit einer wohlgefüllten Börse zu ihm kam und ihn um nähere Angaben bat, damit man dieselbe der Wittve Jose's zusenden könne. Der brave Mann hätte für seine Person kein Geschenk angenommen, aber diese unerwartete Hilfe für seine Schwägerin rührte ihn lebhaft.

„Warten Sie, gnädige Frau, wenn es beliebt. Sehen Sie da den Herrn Grafen Ernst von . . . , der mir eine Stelle als Wildmeister auf seiner Herrschaft bietet; eine Stelle, die ganz meinem Geschmacke und meiner bisherigen Lebensweise entspricht. Ich nehme sie an, wie auch den Vorschuß, den mir der Graf auf meinen Gehalt gibt, und den ich der durch Ihre Wohlthätigkeit gesammelten Summe beifüge.“

Der Enthusiasmus hatte seinen Gipfel erreicht, man hätte sich selbst alles dessen, was man besaß, beraubt, um ihn zu beschenken.

Drei Tage später war die glänzende Gesellschaft zer-stoben. Jeder war zu seinen Geschäften oder Vergnügungen zurückgekehrt. — Tonio war vergessen. Dieser war auf einer großen Herrschaft angestellt, die er sorgfältig, aber stets traurig und düster, durchstreifte. Wenn er ja manchmal Abends sich auf dem Dorfplatze unter die Plaudernden mischte, so that er es nur, um den exaltirten jungen Burschen zu sagen: „Bursche! Bursche! fürchtet den Bürgerkrieg! Da erschlägt der Bruder den Bruder!“

geliefert hat, hängt wohl mit dem Propinationsrechte zusammen, welches die Erzeugung und den Verkauf geistiger Getränke zu einem Monopol des adeligen Schlachtzigen macht, welcher die Propination wieder an den Juden verpachtet.

Mehr als diese Bücher belehren uns über die verderblichen Wirkungen des Schnapses wieder die Zahlen. Die militärstatistischen Jahrbücher weisen nach, daß von Jahr zu Jahr eine Verschlechterung des Menschenmaterials und der Kriegstauglichkeit der Wehrpflichtigen stattfindet. Untersucht man die einzelnen Territorialbezirke, so findet man, daß nur Böhmen an diesem Rückgange nicht theilnimmt, daß aber die größte Zahl der zu schwach Befundenen die Polen und die Ruthenen aufweisen.

Englische Aerzte — in England ist eben der Uebergeuß des Schnapses auch arg verbreitet — behaupten, daß die Hälfte der Krankheiten durch diesen Mißbrauch des Branntweines erzeugt wird.

Unter 300 blödsinnigen Kindern, deren Eltern in Bezug auf ihre Lebensweise untersucht wurden, hat man 145 gefunden, deren Eltern Trunkenbolde waren.

In der letzten Criminalstatistik des deutschen Reiches wurde festgestellt, daß 42 Procent aller Verbrechen im Zustande der Trunkenheit verübt wurden. Die Armenstatistik wiederum weist nach, daß unter 100 Fällen des höchsten Elendes 90 durch die Trunksucht des Familienhauptes veranlaßt wurden. Everett zieht die Bilanz des Branntweines in den vereinigten Staaten von 1860 bis 1870 wie folgt: „Er hat unmittelbar eine Summe von 3 Milliarden, indirect eine Summe von 600 Millionen Dollar (1 Dollar = 2 fl) verschlungen, 300.000 Menschen getödtet, 100.000 Kinder in die Armenhäuser geschickt, 150.000 Personen in Gefängnisse und Arbeitshäuser getrieben, 2000 Selbstmorde veranlaßt und 20.000 Witwen und 1 Million Waisen geschaffen.“

Leider wird die Branntweinpest gefördert durch die Entwicklung, welche die europäische Landwirtschaft genommen hat. — In vielen Gegenden wird ein Viertel des geernteten Getreides zu Spiritus verbrannt. Nehmen wir im Durchschnitt nur 1/10 der ackerbaureibenden Bevölkerung, so heißt das mit anderen Worten, 1/10 der ackerbaureibenden Bevölkerung beschäftigt sich mit Branntweinerzeugung, rechnen wir hiezu noch die Arbeiter, die mit der Erzeugung der zur Brennerei nötigen Maschinen und Gebäude beschäftigt sind, alle die Kaufleute, Zwischenhändler, Schenkwirthe, Kellner und Kellnerinnen, Steuerbeamte u. s. w., so müssen wir bekennen, ein sehr bedeutender Theil der civilisirten Menschheit arbeitet im Schweife seines Angesichtes jahraus jahrein, tagsaus tags ein mit rastloser Hast das Gift zu erzeugen und zu vertheilen. Alle miteinander verzehren es, um die Arbeitskraft zu vernichten, die Klassen zu leeren, die Armenhäuser, die Krankenhäuser, die Zerkhäuser, die Zuchthäuser zu füllen.

Sollte dies wirklich die würdigste Beschäftigung sein für die begabtesten Nationen der Welt, für die Erben der Culturarbeit aller Jahrtausende?

Politische Wochenschau.

Der Zar hat der Welt soeben einen Beweis seiner friedfertigen Gesinnung gegeben. Durch einen eben veröffentlichten Ukas wird die Zahl der jährlich zu stellenden Recruten von 235.000 auf 250.000 Mann und die Wehrpflicht von 15 auf 18 Jahre erhöht, das bedeutet die Verstärkung der Armee um 975.000 Mann. Ein Guttheil dieser Verstärkung wird nach russischer Gepflogenheit wegen Abgang der Geldmittel auf dem Papiere bleiben, doch der Wille ist da und ernst zu nehmen. Begründet wird diese Maßregel damit, daß sowohl Oesterreich als Deutschland ihre Wehrkraft in der letzten Zeit gleichfalls bedeutend verstärkten.

Indessen schwimmt Kaiser Wilhelm auf seiner Dampf-Yacht „Hohenzollern“ in Begleitung einer Flotte gegen Kronstadt zur Begegnung mit dem Zaren, nachdem er in Kiel eine glänzende Heerchau über die deutsche Flotte gehalten hat.

Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Sprung. Boulanger hat sich bemüht gefunden, in der französischen Kammer wieder einmal eine Comödie aufzuführen und neuerlich die Verfassungsrevision und Auflösung der Kammer zu beantragen. Dabei kam es zwischen dem nicht sehr redgewandten General und dem französischen Ministerpräsidenten zu einem scharfen Redegefecht, bei dem der Erstere den Kürzeren zog und, was seiner Rede an Geist abging, durch Grobheit ersetzte, wie das auch anderwärts gang und gäbe ist. Die Folge war eine Forderung seitens des Ministerpräsidenten Floquet an den General. Bei dem Duell erhielt der General einen Degenstich in den Hals, der nicht ganz ungefährlich sein soll. O Ironie des Schicksals! Ein säbelraffender General besieg von einem Federhelden! Ministerpräsident Floquet war früher Advokat.

Das darauf folgende französische Nationalfest, zum Andenken an den Bastillensturm, ging nicht ohne übliche Keilereien vor sich. Mancherlei Unordnungen mußten mit Gebrauch der scharfen Waffen eingedämmt werden, es gab nicht bloß zahlreiche Verhaftungen, sondern auch Verwundungen und Tödt.

Viel Sensation macht auch die serbische Scheidungsangelegenheit. Der Königin Natalie wurde der serbische Kronprinz in Wiesbaden unter Polizeiaufsicht abgenommen und zu seinem Vater, dem König Milan mittelst Extrazug gesendet, der ihn glücklich in Budapest in die Arme des Vaters führte.

Königin Natalie verließ nicht ganz freiwillig Wiesbaden, um sich nach Wien zu begeben, wo ihr Serben, Russen und Tschechen in der russischen Kirche eine Ovation bereiteten, die wieder Veranlassung gegeben haben soll,

daß sie eben so wenig freiwillig Wien verließ, um sich nach Paris zu begeben. Als die Königin Anstalten passirte, sah sie keineswegs kummervoll einer entthronten Königin gleich, sondern war nach Versicherung von Augenzeugen recht heiter.

Aus Oesterreich ist nichts „Neues“ zu berichten. Die Bezirkshauptmannschaft in Schüttenhofen hat einen von den dortigen tschechischen Vereinen geplanten Massenausflug nach Bergreichenstein verboten, dessen ausgesprochener Zweck war, die in dieser deutschen Stadt lebenden Tschechen zu stärken, dafür wird der tschechische Ruder- und Eislaufverein einen größeren Gesellschaftsausflug unternehmen, um den frechen deutschen Eindringlingen in Bergreichenstein trotz aller behördlichen Verbote eine Lektion zu erteilen, wie man sich in Schüttenhofen ausdrückt. Der Obmann der tschechischen Bezirksvertretung in Schüttenhofen, Notar Krüsch, ließ die vom Böhmerwaldbund in und um Bergreichenstein angebrachten deutschen Wegweiserentafeln entfernen, weil diese das Auge der Tschechen beleidigen.

Der Landtag in Zara beschloß an die Regierung die Bitte zu richten, im inneren Landesdienste die serbo-croatische Sprache als Dienstsprache einzuführen. Das Organ der gemäßigten Opposition in Ungarn verlangt in einem Leitartikel, daß Kronprinz Rudolf nach Ungarn übersiedle und daß die Erzherzoge, welche in Wien Paläste besitzen, sich auch solche in Budapest bauen lassen sollen — das verlange der Dualismus. — In Briinn ist unter den Spinnerarbeitern eine große Strike ausgebrochen, an 3000 Arbeiter haben die Arbeit verlassen und lagern sich am weißen Berg. In Lemberg streiken die Bäcker. Bisher haben diese Arbeitsstellungen wohl viel Noth und Entbehrungen für die Arbeiter, selten aber die angestrebte Aufbesserung ihrer materiellen Lage zur Folge gehabt. Die Arbeitslosigkeit ist und bleibt ein zweischneidiges Schwert, das am sichersten den verlegt, der es zieht.

In Tarragona (Spanien) sind wegen der dort eingeführten neuen Spiritussteuer Unruhen ausgebrochen.

Aus Venezuela (Südamerika) berichtet man von einem neuen Aufstande. — Ein katholisches Blatt in Belgien glaubt zu wissen, daß der heilige Vater Rom verlassen und nach Belgien übersiedeln wolle, eine Nachricht, die schon wiederholt in Umlauf gesetzt, sich niemals als glaubenswürdig erwiesen hat.

Die Eröffnung der Schauhütte auf dem Prochenberge bei Ybbsitz.

Vom Berg, vom Thal, herbei, herbei! Gott grüß Euch, liebe Weiber, Das klingt so frisch, das klingt so frei, Als Alpengeuß und Lieder!

Die Section Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. O. Alpenvereins kann mit Stolz den 16. Juli 1888 als einen Ehrentag in ihrer Chronik verzeichnen, denn er hat gezeigt, daß diese nicht zahlreiche Vereinigung ihrer Aufgabe gewachsen ist und ein Unternehmen, welches einem wirklichen touristischen Zwecke entspricht und auf den Fremdenverkehr der ganzen Gegend belobend einwirken wird, in verhältnißmäßig kurzer Zeit durchzuführen vermochte.

Im August vergangenen Jahres wurde gelegentlich eines Ausfluges der Alpenvereinsmitglieder auf den Prochenberg die Idee angeregt, auf diesem herrlichen Aussichtspunkt eine Unterkunfthütte zu errichten; das Project, vom Ausschuße lebhaft gefördert, nahm rasch greifbare Gestalt an und fand allseits das freundlichste Entgegenkommen. Im Mai dieses Jahres wurde mit dem Bau begonnen und schon auf den 16. Juli konnte die Eröffnung festgesetzt werden. Mit banger Sorge blickten die Alpenvereiner an den vorhergehenden Tagen auf den beständig Grau in Grau gemalten Himmel und die Wetterinstrumente und es schien, als ob die Schleusen des Himmels nicht mehr verriegelt und der Westen endlos trübe Wolkenmassen brauen wollte; doch mit dem schönen blauen Himmel des Sonntages, der eine lange Reihe trüber regnerischer Tage schloß, kehrte wieder Zuversicht in die Gemüther der Alpenvereiner und auch der Montag, der Tag der Feier, sollte sich zur vollsten Zufriedenheit gestalten.

Eine stattliche Schaar von Einheimischen und Gästen war um 6 Uhr Morgens vor Wedl's Gasthause zur Abfahrt versammelt und trat in mehreren Wagen die Fahrt nach Ybbsitz an.

Die Ankommenden wurden von den biederen Bewohnern des freundlichen Marktes Ybbsitz, der zum Willkommen festlich beslaggt war, herzlich begrüßt und es war eine helle Freude zu sehen, wie die ganze Bevölkerung an dem Ereignisse lebhaften Antheil nahm.

Die Gesellschaft, der sich zahlreiche Bewohner von Ybbsitz und Sommergäste angeschlossen, begab sich ohne lang zu verweilen, auf den Weg.

Ein beträchtliches Stück des Weges wurde erst heuer sehr zweckmäßig neu angelegt. Der Weg kann in 2 Stunden leicht zurückgelegt werden und bietet selbst minder geübten Fußgänger keinerlei Schwierigkeit, es dürfte auch nicht leicht irgendwo eine nicht unbedeutende Höhe (1125 M.) mit so leichter Mühe bei ziemlich gleichmäßig verteilter Steigung erreicht werden. Die ganze Gesellschaft sammelte sich froh gestimmt um die auf dem Gipfel neuerbaute Hütte, die herrliche Rundschau genießend. Die Hütte selbst ist ein massiver Blockhausbau mit einer sehr praktisch angebrachten Aussichtswarte über dem Dache, vom Ybbsitzer Zimmermeister Wagner äußerst solid ausgeführt. Im Innern birgt dieselbe eine sehr gemüthliche Stube mit einer Schlafstelle, einem von Herrn Hafner gespendeten massiven Tische aus dem Jahre 1735, Bänken, Geschirrfasten, Geschirr u. s. w. Sämmtliche

Einrichtungstücke wurden von Bewohnern von Ybbsitz gespendet.

Die Rundschau, die sich von der Plattform der Hütte darbietet, ist in der That überraschend schön und großartig; das Gebirgs Panorama, welches sich dem Auge darbietet, ist so weit umspannend und viel gegliedert, wie dies kein Aussichtspunkt der näheren und weiteren Umgebung bietet. Die Aussicht gegen das Land ist aber nicht minder weitreichend, nur war selbe durch die nicht besonders klare Luft etwas beeinträchtigt.

Ausgezeichnete Dienste leistet beim Genusse der Rundsicht das von der Section Waidhofen herausgegebene, von dem vielbewährten Mitgliede Hr. Leopold Frieß, nach einer älteren Aufnahme trefflich gezeichnete Panorama vom Brochenberge, dessen Verlag die Buchhandlung Leyßner genommen hat.

Nachdem sich die Gesellschaft etwas erholt und mit dem edlen Naß, das Herr Windischbauer aus Ybbsitz darreichte, erquickt hatte, begann die Eröffnungsfestlichkeit. Nach einem kräftigen Chorlied „Alpenvereinsgruß“, von den Sangeskundigen der Gesellschaft gesungen, sprach Fräulein Zöttl in ihrer bekannten lieben Vortragsweise äußerst wirkungsvoll ein sinniges Gedicht „Zur Weihe des Hauses“, und von den rührend schlichten Worten, die den Schutz des Herrn für das neu gebaute Haus ersuchten, waren die Anwesenden sichtlich ergriffen. Das Gedicht lautete:

Auf hoher Alpe, vor der neuen Stätte, Sieht uns vereinet diese Feiertunde; Brüder und Freunde, schließt euch zur Runde, Zu dem Gebete. Hör' unsere Bitte, Herr der Ewigkeiten! Vor jedem Unheil und vor allen Stürmen Mögest du gnädig dieses Haus beschirmen Zu allen Zeiten. Herrscher der Welten, Preis sei deinem Namen! Laß deine Gnade über uns stets walten, Laß deine Engel treue Wacht hier halten! Nun spricht Amen.

Der Vorstand der Section Waidhofen des Alpenvereins Hr. v. Helmburg erklärte sodann in längerer Rede die Schauhütte für eröffnet, wobei er Aller, die sich um das Zustandekommen derselben verdient gemacht, dankend gedachte, und übergab die Schlüssel in die Obforge des Hrn. Windischbauer.

Die ganze Gesellschaft befestigte nun das Innere der Hütte, zeichnete sich in das Gedenkbuch ein, und Alles gab sich jener sorgenlosen frohen Stimmung hin, die sich aller Menschen auf den freien lichten Höhen der Berge bemächtigt.

Die hin und herwogende und zwanglos gelagerte, mehr als 100 Personen, darunter viele Damen, bestehende Gesellschaft bot ein lebhaftes bunt bewegtes Bild; der Fotograf Dfner suchte das selbe in 2 Aufnahmen festzuhalten und wir hoffen, daß es ihm gelungen ist. — Noch verweilte die Gesellschaft eine kurze Zeit auf der Höhe und das geschätzte Mitglied der Section Steyr, Herr Greiner, verles die selbe, insbesondere die anwesenden Damen, mit seinen gelungenen Vorträgen in die heiterste Laune.

Der Abstieg erfolgte gegen die Froling durch die Noth, die mit den schäumenden Wasserfällen und den zwischen Felsen und Wasser angebauten Schleifen eine Fülle landschaftlicher Reize bietet, die das Herz jedes Landschaftmalers höher schlagen machen müßten. Die vom Ybbsitzer Verschönerungsverein angelegten Spazierwege und wohlangebrachten Bänke erleichtern das Betrachten dieser eigenthümlichen Naturschönheiten und zeigen, wie sehr die Ybbsitzer es verstehen, das ihnen von der gütigen Mutter Natur zugedachte Theil touristisch zu verwerten.

Das Mittagmahl bei Herrn Hafner, welches sich zur allgemeinen Zufriedenheit abwickelte, vereinte die ganze Gesellschaft, und Herr v. Helmburg eröffnete, indem er alle Theilnehmer, unter welchen sich auch 4 Mitglieder der Nachbarsection Steyr und eine Abordnung der Schwestersection des Oesterreichischen Touristenclubs, sowie Vertreter des Gesang- und Turnvereins befanden, begrüßte und dankend der Centrale des D. u. O. Alpenvereins gedachte, die Reihe der Trinkprüche; Notar Dr. Welschschmied toastirte sodann auf das Stift Seitenstetten, durch dessen Entgegenkommen das Unternehmen ermöglicht, Herr Steininger auf den Gemeindevorstand von Ybbsitz, der sich nicht minder entgegenkommend dem Unternehmen erwies, H. Wih. Schleicher aus Gresten, ein altes vielverdientes Mitglied der Sect. „Austria“ toastirte auf den Vorstand der Sect. Waidhofen und Prof. Kienmann auf die Damen.

Die animierteste Stimmung belebte die Gesellschaft und in erfreulicher Weise kam dabei der seit jeher bestehende rege, freundschaftliche Verkehr zwischen Waidhofen und Ybbsitz zum Ausdruck.

Allen Theilnehmern dieser Partie werden jedenfalls die dabei verlebten Stunden in angenehmster Erinnerung bleiben; nur schwer schieben alle Theilnehmer von dem freundlichen Orte und seinen Bewohnern mit dem schlicht bürgerlichen Sinn und offenen biederen Wesen mit dem aufrichtig gemeinten Gruß: „Auf baldiges Wiedersehen!“ z.

Eigenbericht des „Boten von der Ybbs“.

Ybbs, 17. Juli 1888.

Am 15. Juli d. J. veranstaltete die Ortsgruppe Ybbs des deutschen Schulvereines mit freundlicher Unterstützung des Gesang- und Turnvereines, sowie unter g-fälliger Mitwirkung mehrerer Damen im neuen Saale des Herrn

Schwab zu Gunsten des deutschen Schulvereines eine Abend-Unterhaltung, welche sich sowohl durch einen überaus zahlreichen Besuch, als auch durch die vortreffliche Ausführung des reichhaltigen Programmes auszeichnete.

Der Gesangverein trug außer einigen kräftig-deutschen Lieblingschören das „Grüß Gott“ vom Plober u. „Biterolf“ von R. Hagen mit gewohnter Meisterschaft vor, und die turnerischen Vorführungen, insbesondere die Stab- und Keulenübungen, erregten allgemeines Interesse.

Unter großer Spannung erfolgte hierauf der Schwanz: „Ein passionierter Raucher“, von Günther, welcher unter der Leitung des unermüdeten Sprechers des Turnvereines Hrn. Dr. Reichard in allen Theilen zur allgemeinen Zufriedenheit gespielt wurde.

Der Bazar, viele Werthgegenstände von Gönnern enthaltend, wurde gänzlich ausverkauft und ergab einen namhaften Betrag (64 fl.). — Den Schluß machte, leider etwas spät, ein Tanzkränzchen, das bis zum Morgenrauschen dauerte.

Die Gesamt-Einnahme beträgt 133 fl., wovon nach Abzug einiger kleinen Auslagen der Reinertrag dem Bau-funde des deutschen Schulvereines gewidmet wird.

Die Ortsgruppe Ybbs unter der umsichtigen Leitung ihres einflussreichen Vorstandes, des Hrn. Primararztes Dr. L. Bösch, hat mit der Veranstaltung dieses Abendes eine gute That vollbracht, die P. T. Bewohner der Stadt, die werten Gäste aus der Umgebung, namentlich von Beraniberg zeigten in wohlthuernder Weise ihren deutschen Sinn und ihre Opferwilligkeit, und die Vereine lieferten den Beweis, daß durch ein einmüthiges Zusammenwirken ebenso abwechselnde als genussreiche Unterhaltungen geboten werden können.

Allen Mitwirkenden und auch den Theilnehmern sei der herzlichste Dank hiemit ausgesprochen.

Localnachrichten

Landes-Unterrichtsschule. An derselben wurde das Schuljahr am 14. Juli geschlossen. Dem Jahresberichte der Anstalt zufolge, welchen Director G. Held veröffentlichte, verblieben am Schlusse des 2. Semesters 70 Schüler, von denen 7 ein Vorzugszeugnis, 48 ein Zeugnis der ersten, 10 ein Zeugnis der zweiten, 1 ein Zeugnis der dritten Classe erhielten, während 4 Schülern die Wiederholungsprüfung aus je einem Gegenstande am Beginn des nächsten Schuljahres gestattet wurde.

Die Einnahmen des im Jahre 1871 gegründeten Realschüler-Unterstützungs-Vereines im abgelaufenen Schuljahre betragen fl. 2510.55, die Ausgaben fl. 323.62; Vermögensstand: fl. 2186.93. Einer Anzahl von Schülern wurden auch in diesem Jahre von Gönnern der Schule, hiesigen Bürgern und Privaten, Kosttage gewährt. — An der mit der Realschule verbundenen gewerblichen Fortbildungsschule besuchten im ganzen Schuljahre 46 Schüler die Vorbereitungsclassen, von denen durchschnittlich 68% anwesend waren; das Lehrziel erreichten 26 Schüler. Die eigentliche Fortbildungsschule besuchten im Verlaufe des Jahres 35 Schüler; bei einem Durchschnittsbefuche von 70% erreichten 25 das Lehrziel. — Dem Jahresberichte ist ein Aufsatz „Über Flächenverzerrungen“ mit 20 äußerst sorgfältig gearbeiteten und sehr hübsch ausgestatteten Tafeln, von Prof. G. Dupuis, beigegeben. Die hier mitgetheilten Ornamententwürfe bieten einen neuen, allen Zeichenlehrern jedenfalls willkommenen Beitrag für das freie Zeichnen in den beiden unteren Classen der Realschule; sie behandeln das Nachornament, welches viele Schüler für das spätere Berufsleben direct vorbereitet, da es bei jeder Art gewerblichen Erzeugens die ausgebreitetste Anwendung findet.

Fünftes u. ö. Landes- u. Jubiläumsschießen. Dasselbe findet am 2. bis 10. September d. J. in Wien statt, ist mit Besten sehr reich ausgestattet und in Schützenkreisen gibt sich schon jetzt die lebhafteste Theilnahme dafür kund.

Gefunden wurde im Garten der Fischer'schen Restauration ein Schlüssel, der vom Verlustträger daselbst in Empfang genommen werden kann.

Versammlung der Sensenfabrikanten. Am Dienstag den 17. d. fand hier im Hotel Infür eine Versammlung der meisten niederösterreichischen Sensenfabrikanten statt, um über Anregung des gleichfalls anwesenden Stahlfabrikanten Joh. E. Wiedmann aus Würzschlag über die Grundzüge eines Preis- und Productionscartells der gesammten österreichischen Sensenindustrie zu berathen. — Die Sense ist einer der wenigen österreichischen Artikel, der die ausländische Industrie nicht zu scheuen hat; Deutschland kann wie bekannt, seine Sensen nur dadurch in Rußland placiren, indem es sich widerrechtlicher Weise der alten renommirten österreichischen Schutzmarken bedient. — Wenn die Verkaufspreise für Sensen in den letzten Jahren derart gesunken, daß sie für viele Werke nicht mehr lohnend sind, so ist das nur die Schuld der Concurrenz der österreichischen Werke

untereinander, und es bedarf nur einer Vereinbarung unter den österreichischen Fabrikanten, um die Verkaufspreise wieder auf eine lohnende Höhe zu bringen. Von dieser Erkenntnis ausgehend, findet das Bestreben, Preise und Production durch ein Cartel zu reguliren, wie es bei Stabeisen, Blech, Draht, Achsen und verschiedenen anderen Artikeln bereits durchgeführt, bei allen Gewerken lebhaft Zustimmung und hoffentlich werden daher auch die im Zuge befindlichen Unterhandlungen zu einem gedeihlichen Resultate führen.

Personalnachricht. Der k. k. Auskultant des Kreisgerichtes Steyr Herr Julius Riedl wurde in gleicher Eigenschaft nach Amstetten versetzt. Den Lehrern Herrn Johann Viehberger von Rosenau und Rudolf David von Haidershofen wurde der beabsichtigte Dienstaustausch bewilligt.

Brandlegung. Am 15. d. M. erhielt Herr Ferdinand Schnezinger, Hausbesitzer in der Vorstadt Leithen eine Postkarte, in welcher ihm mit dem Niederbrennen seines Wohnhauses gedroht wurde; nachdem bekanntlich erst vor wenigen Wochen (24. Juni) die Scheuer des Hrn. Schnezinger unter Umständen ein Raub der Flammen wurde, die darauf schließen ließen, daß das Feuer von ruchloser Hand gelegt worden war, wurde selbstverständlich sowohl der obige Hausbesitzer, als auch dessen Nachbarn und überhaupt die Bewohnererschaft Waidhofens durch diese Drohung in große Unruhe versetzt. Als nun am 18. d. vom Stadthorn um 8 1/4 Uhr das Feuerzeichen ertönte, war Niemand in Zweifel, wo der Brand sein könne, und alles eilte dem Schnezinger'schen Hause zu, aus dessen Dachstuhl bereits die Flammen heraus-schlagen. Der raschen und energischen Hilfeleistung der Nachbarn und der schleunigst am Brandplatz erschienenen Feuer-wehr war es zu danken, daß der Brand noch im Entstehen unterdrückt werden konnte. — Seitens des hiesigen k. k. Bezirksgerichtes wurde sofort die Strafuntersuchung eingeleitet und ist es auch schon gelungen des Täters in der Person der im Hause bediensteten 17jährigen Magd Cecilia Ems-dorfer habhaft zu werden. Die Beweggründe, welche die jugendliche Verbrecherin zur That verleiteten, sind noch unbekannt; hoffentlich gelingt es der Untersuchung auch diese zu erforschen und etwaige Mithuldige der wohl verdienten Bestrafung zuzuführen.

Genossenschaftliches. Bei der Dienstag, den 10. Juli statt gefundenen Generalversammlung der Gast- und Schankgewerbetreibenden wurde Herr Anton Kerschhammer (Waidhofen) zum Vorstande und Herr Johann Schwandl (Waidhofen) zum Vorstand-Stellvertreter gewählt.

Vom Wetter. Das heutige Jahr zeichnet sich durch eine äußerst unbeständige Witterung aus; beinahe der ganze Monat Juli wurde verregnet, so daß unsere Sommer-gäste schon unwillig zu werden beginnen; zu ihrem Troste möge dienen, daß es auch in anderen Gegenden nicht besser ist, denn dies beweist das nachstehende, launige Gedicht, welches der Deutschen Zeitung aus Reichenhall zugekommen ist:

Gruß aus den Bergen!
Geflan hot's g'regut
Un' heut' regn't's a
Un' morgen regn't's wieder
Un' übermorg'n' a!
Goldrio

Ausflug der freiw. Feuerwehr. Am 15. Juli unternahm die freiw. Feuerwehr wie alljährlich einen Ausflug in den Ortlichen Märzenkeller. Bei der Beliebtheit, welcher sich dieser Verein in den Kreisen der hiesigen Bevölkerung erfreut, war es nicht zu wundern, daß die Theilnehmung seitens der Mitglieder und der übrigen Bewohner-schaft Waidhofens eine sehr zahlreiche war, so daß trotz der großen Vorbereitungen die Tische und Sitzplätze zu wenig wurden. Großen Beifall erzielten die humoristischen Vor-träge der Herren Pflanzl, Zellinger, Lauterbach, und Win-denberger. Sehr gelungen war auch die aus Mithgliedern der Feuerwehr und der städtischen Musikkapelle zusammenge-setzte echte „Heurigen-Musikkapelle“, welche einen Zuzumer, wie man ihn auf einer ungarischen Fiska nicht besser an-treffen könnte, zur Mitwirkung gewonnen hatte. Um halb 10 Uhr Nachts fand das gemüthliche Fest sein Ende, da um diese Zeit der Abmarsch der Feuerwehr erfolgte.

Verfuchte Brandlegung. In einer der letz-en Nächte wurde versucht, die Petroleumvorräthe des Kaufmanns Hrn. Alois Schmid in Brand zu setzen; man fand innerhalb des Magazinensiers angebrannte Hobelspäne und Zündhölzchen, welche glücklicher Weise in Folge der Feuchtig-keit nicht die beabsichtigte Wirkung hervorriefen. — Seitens der freiw. Feuerwehr und des uniformirten Bürgercorps wurde ein regelmäßiger Nachtpatrouillendienst eingeführt, dessen Ein-richtung die vollste Anerkennung der hiesigen Bevölkerung verdient.

Dr. Emil Solub wird, wie wir vernehmen, seinen bereits angekündigten Vortrag „über seine Reisen in Africa“ in unserer Stadt am 2. August halten.

Hausverkauf. Herr J. Zabat, Eisenhändler, untere Stadt, hat diese Woche Haus und Geschäft des H. Franz Panlehner käuflich an sich gebracht. Dieses nun verkaufte Haus und Geschäft war durch 113 Jahre ununterbrochen im Besitze der Familie Panlehner und wurde das Geschäft bis zum Tage des Verkaufes stets mit gutem Erfolge ausgeübt.

Verschiedenes.

Bürgermeisterwahl in St. Pölten. Dieselbe fand am 15. Juli statt. Abgegeben wurden 30 Stimmzettel; gewählt wurde H. Dr. Fröstl, Advocat, mit 28 Stimmen. Zum ersten Gemeinderath und Vicebürgermeister wurde H. Frz. Erzl, Gasthausbesitzer, mit 28, zum zweiten H. Vinc. Höfinger, Hausbesitzer, mit 29, zum dritten H. Franz Binder, Hausbesitzer, mit 28 und zum vierten Gemeinde-

rathe H. Dr. Hermann Dfner mit 27 Stimmen gewählt. Sämmtliche Herren erklärten die Wahl anzunehmen. — Der frühere Bürgermeister Kleinhapl hat sein Mandat gleich nach der Wahl zurückgelegt.

Todesfall. Nach einer uns vorliegenden Parte ist Theaterdirector Emanuel Carl Erfurth, der seit einer langen Reihe von Jahren beinahe jeden Winter mit seiner Truppe in Waidhofen weilte, am 13. d. M. nach kurzer Krank-heit in Melk im Alter von 49 Jahren gestorben.

Landwirtschaftliches Casino Schönbichl. Die Gründungsverammlung eines landwirtschaftlichen Casinos für Schönbichl und Umgebung findet Sonntag, d. 29. Juli um 4 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Josef Eich-horn (Haslau) statt. In derselben werden die Herren Julius Jablanczy, Landeswandlerlehrer, und der Obmann des Casinos, Herr Franz Wildner, Landes-Phierarzt in Am-stetten, Vorträge halten, und zwar ersterer über „Obstbaum-zucht und Obstverwertung“ und letzterer über die Durchfüh-rung einer „wechselseitigen Viehvericherung“ von Seite des Casinos. Außerdem werden 3 Stück edle Zuchthähne aus der berühmten Geflügelzucht des Herrn Dr. Steinhauser in Kröllendorf verlost und 2 Zuchteber der Berkshire-race ver-theilt werden. Der Mitgliedsbeitrag ist 1 fl. De. W.

Ybbsitz. Aus Ybbsitz kommt uns die Nachricht zu, daß daselbst das Herrenhausmitglied Herr Ignaz Eder v. Plener sen. sammt Familie zum Sommeraufenthalt ein-getroffen ist und in der prächtig gelegenen Villa des Herrn Dominik Schöllhammer Wohnung genommen hat.

Postverbindung Gaming — Lackenhof. Vom 1. Juli angefangen verkehrt eine Fahrpost zwischen Gaming — Lackenhof in nachstehender Weise: a) Sommer-perioden (1. Juni — 31. October): Gaming ab 1 Uhr 15 M. nachm., Lackenhof an 4 U. 10; Lackenhof ab 6 U. 30 M. abends, Gaming an 9 Uhr. b) Winterperiode (1. November — 31. Mai): Gaming ab 1 U. 15 M. nachm., Lackenhof an 4 U. 10 M.; Lackenhof ab 7 Uhr früh, Ga-ming an 9 Uhr 30 M.

Angekommene Fremde. In der vergangenen Woche sind hier angekommen und abgetiegen:

Im Hotel Infür:
Ferdinand Brünner, k. k. Ingenieur, f. Sohn, Wien. — Anton Thals, Privat, Wien. — Franz Müller, k. k. Steueramtsadjunkt, Horn. — Ferdinand Berger, k. k. Steueramtsadjunkt, Langenlois. — Rindemann, Privat, Langenlois. — Friedrich Mähl, k. k. Gewerbeinspektor, Wr. Neustadt. — Kuno Delsing, Kaufmann, Rhein-Preußen. — Carl Beckowitch, Privat, Wien. — Baronin Seany, f. 3 Damen, Buda-Pest. — Josef Schiller, Kanzlei-Dir. b. Magistrat, f. Frau, Wien. — Franz Wagl, Buchhändler, Buda-Pest. — Fritz Steiner, Beamter, Wien. — Josef Wagner, Beamter, f. Frau und Sohn, Wien. — Johann Janina, k. k. Hofrath und Kreisgerichts-Präsident, f. Frau Sohn und Tochter, Buda-Pest. — Eduard Moller, Ingenieur, Ung. — Gustav Neumann, Getreidehändler, Wien. — Roman Henies, Priester, Vözen Tirol. — Komomy, Priester, Gömeh. — Katzi Feiz, Private, Innsbruck. — Henry Borges, Privat, Wien. — Wilhelm Batten, Kaufmann, Wien. — Emil Pafsy, k. k. Ober-Amtscontrollor, f. Schwester, Wien. — Filomena Pantic, Baumeisters-Gattin, f. 2 Töchter, Wien. — Julius v. Umfau, k. Rath, Dr. d. Rechte, f. Frau, und Sohn, Debenburg. — Franz Trentler, Ober-Buchhalter im Wiener Waisenhaus, f. Frau, Sohn und 2 Töchter. — Heinrich Holzky, Richter, Wien. — Hans Wiedenmann, Reisender, Wien. — Josef Wief, Kaufmann, f. Frau, Wien. — Friedrich Maresch, Beamter der Escompte-Gesellschaft, f. Frau, Wien. — Josef Eder, Kaufmann, f. Frau, 2 Söhne, Buda-Pest. — Marie Riedle, Private, f. Tochter, Buda-Pest.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Amtlich erhoben	Waidhofen a. Y.		Steyr		St. Pölten	
	pr. 1/2 Hektoliter	17. Juli	pr. 100 Hlg.	19. Juli	pr. 100 Kilogramm	19. Juli
Weizen Mittelpreis	1/2 Hektol.	3 45	8	—	7	50
Korn	—	2	55	6	—	6 04
Gerste	—	2	30	6	75	6 49
Haber	—	1	35	6	—	6 13

Victualienpreise

	Waidhofen		Steyr	
	17. Juli	19. Juli	17. Juli	19. Juli
Spanferkel	Stück	6 40	6	50
Gesf. Schweine	Kilogr.	—	49	42
Erbsenmehl	—	—	18	17
Weizenmehl	—	—	16	20
Semmelmehl	—	—	16	15
Vollmehl	—	—	15	12
Gries, schöner	—	—	19	20
Haargrüner	—	—	18	18
Graupen, mittlere	—	—	29	24
Erbisen	—	—	28	24
Linsen	—	—	25	36
Bohnen	—	—	18	20
Hirse	—	—	—	20
Kartoffel	1/2 Hektoliter	—	—	1 10
Eier	11 Stück	—	20	20
Hühner	1	—	50	65
Tauben	Paar	—	35	32
Rindfleisch	Kilogr.	—	54	58
Kalbfleisch	—	—	60	56
Schweinefleisch	—	—	62	56
Schöpfenfleisch	—	—	—	—
Schweinehälft	—	—	72	75
Rindschmalz	—	—	1	10
Butter	—	—	96	82
Milch, Obere	—	—	24	18
— tühwarne	—	—	8	10
— abgenommene	—	—	5	5
Brennholz, hart ungechw.	k. M.	3	70	4 30
— weiches	—	2	40	3

Cand. phil.

unterrichtet in Real- und Gymnasialfächern. Gest. Anträge sub. N. B. an die Verwaltung d. Bl. 54 1-1

Die Firma

Carl Wagmeister,

Linz, Landstrasse 60,

durch viele Anerkennungs-Schreiben belobt, empfiehlt einem P. T. Publikum ihr jederzeit gut sortirtes Lager in:

Damen-, Mädchen- und Kinder-Mänteln, Paletots, Regenmänteln, Jacken (Jaquette) und Kleidern aus eigener Schneiderei, rein und solid gearbeitet, zu wirklich billigen Preisen.

Bestellungen in obgenannten Gegenständen werden auch zu sogleicher oder späterer Lieferzeit nach den neuesten Journalen und Modellen zur Anfertigung übernommen, für reine, schöne Arbeit garantirt und etwa nicht passende Gegenstände ohne Anstand retour genommen.

Zur Marktzeit

mit obgenannten Gegenständen in Salzburg, Steyr, Wels, Gmunden, Ried (Innkreis), Freistadt (Oberösterreich), Enns, Vöcklabruck, Kirchdorf im Kremsthal, Peuerbach, Neuhofen a. d. Krems, Waidhofen und Zell a. d. Ybbs, Krems, Grein und Ybbs a. d. Donau, Amstetten, St. Peter i. d. Au und Haag (Niederösterreich). 55 3-1

48 2-2

Ein Haus

in der Pfarre St. Michael bei Bruckbach, Post St. Peter i. d. Au, ist um fl. 1600 zu verkaufen. Auf dem Hause ist eine Greiskerei und Tabaktrafik, ferner in nächster Nähe 1 Joch schöner Wiesengrund mit Obstbäumen besetzt. Auskunft ertheilt Josef Groß in Biberbach, Haus Großgassen Nr. 186.

Radicale Blutreinigung! und Beseitigung aller Stuhlverstopfungen und ihrer Folgen!

Die Wiener Gesundheits-Pillen

sind ein so ausgezeichnetes Mittel zur Behebung aller mit Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden zusammenhängenden Leiden, dass sie alle anderen Compositionen weit übertrifft.



Die Wiener Gesundheits-Pillen enthalten keine Drastica, schädigen daher nicht wie letztere Magen und Gedärme, sondern bringen in einfacher Weise den ganzen Verdauungsapparat in einem normalen Zustand.

Die Wiener Gesundheits-Pillen bringen den Hämorrhoidal-Leidenden, den Magenkranken, Leberkranken und den Unterleibsleidenden, wie nicht minder allen Jenen Heilung, die an verstorbenen Säften leiden und die Reinigung des Blutes vornehmen müssen.

Die Wiener Gesundheits-Pillen stellen die Gesundheit wieder her und erhalten dieselbe!

Preis einer Schachtel mit 30 Stück 1 fl. ö. W.; einer Probeschachtel 25 kr.

Zu haben in den Apotheken.

Carbolineum

bester Anstrich für Holz.

Niederlage bei J. Walkersdorfer in Waidhofen a. d. Ybbs.

Preise ganz gleich wie in der Fabrik in Amstetten.



J. M. Müller,
Kunst- und Möbeltischler.
Linz, Marienstrasse 10.
Großes Lager aller Gattungen

Möbel

und complet zusammenge-
stellter Zimmereinrichtungen
eigener Erzeugung.

Ueberrahme
von Brautausstattungen und complete Wohnungs-
Einrichtungen. Preisconrante franco. Für höchst solide
Arbeit wird garantirt. 53 4-1

Die Gartenlaube

bedeutet einen neuen Roman:
„Die Alpenfee.“ Von E. Werner.
Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. 1.60 viertelj.) oder in 14 Hefen à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. durch J. Leg. Buch- und Papierhandlung in Waidhofen a. d. Y. Wochenausgabe durch Postämter. Das erste und zweite Quartal der „Gartenlaube“ 1888, u. a. den hinterlassenen Roman von E. Marlitt „Das Gulenhans“ vollständig enthaltend werden auf Verlangen zum gleichen Preise geliefert.

F. Niedermayr's Möbel-Salon in Linz

Hofgasse 10 und Badgasse 3 seit 1838 bestehend.
Grösste Auswahl von solid gearbeiteten
Möbeln bei billigst gestellten Preisen. 33 52-16

Neu patentirte Betteinsätze.

Josef Legerer in Greifen beehrt sich dem P. T. Publikum seine neu patentirten, praktischen Betteinsätze, aus spanischem Rohr geflochten, zum Kaufe bestens zu empfehlen.

Dieselben sind billigst zu beziehen, bei Frau
Johanna Legerer in Waidhofen a. d. Ybbs,
unterer Stadtplatz Nr. 64. 49 3-2

Danksagung.

Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens unseres innigtgeliebten Kindes zugekommenen, zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme und die vielen Blumenspenden sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

52 1-1 Gilbert und Olga Weber.

Täglich Gefrorenes.

Auf vorherige Bestellung auch in Formen.
Ausserdem immer frisch zu haben:

Bäckerei und Torten aller Art,
feinsten Lebkuchen, reinsten Honig, Compote,
Marmeladen.

42. 0-5 Untere Stadt Nr 70. Hochachtungsvoll Leopold Frieß.

Ein Scheibengewehr

gut erhalten, fast neu, verkauft billigst Ferdinand Luger, Zimmermeister in Waidhofen a. d. Ybbs, hoher Markt 89.

40jähriges Renommée!
Professoren der k. k. Klinik zu Wien,
wie Prof. Drasche, Prof. Schnitzler,
weil. Prof. Oppolzer, sowie viele andere
Aerzte verordnen und empfehlen nur die echte und
weltberühmte k. k. Hofzahnarzt

Dr. POPP'S

Anatherin-Mundwasser zum täglichen Gebrauche,

da es jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten, als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden und unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit

Dr. Popp's Zahnpulver od. Zahnpasta stets gesunde u. schöne Zähne erhält,

Bei dem continurlichen Gebrauche der Dr. Popp'schen Zahnmittel wird die Spattpilz-Vegetation, wozu die Mundhöhle einen ausserordentlich günstigen Boden bietet und wodurch die Zähne angegriffen und cariös werden, verhindert und beseitigt.

Dr. Popp's Zahnplombe ist das Beste zum Selbstaussfüllen hohler Zähne

Dr. Popp's Kräuter-Seife gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Preis: Anatherin-Mundwasser in vergoldeten Flaschen 50 kr. 1 fl. u. d. 1 fl. 40 kr., Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 kr., aromat. Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Sauren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen, wird ausdrücklich gewarnt.

Dr. J. G. Popp, Wien, I., Bognergasse 2.

Radeiner Sauerbrunnen und Curanstalt.

Als Heilwasser.

Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste Natron-Lithion-Sauerling Europas. Er wirkt specifisch in allen Krankheiten, die auf einem Uebermass von Harnsäure beruhen, wie in der Gicht, bei Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, und ist ein unschätzbares Heilmittel bei Hämorrhoidal- und Blasenkrankheiten, bei Verschleimungen und Säurebildung im Magen- und Darmcanale, Anschoppungen, Katarrhen und Nervenleiden.

Als Tafelwasser.

Der grosse Gehalt an kohlensaurem Natron, der angenehme Geschmack, das reiche Mineralwasser macht das Radeiner Sauerwasser zum beliebtesten Erfrischungsgetränke. Mit säuerlichem Wein oder mit Fruchtsäften und Zucker vermischt gibt es ein stark schäumendes und durststillendes Getränke, das man mineralischen Champagner nennt.

Als Präservativ.

Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als Schutz- und Heilmittel gegen Diphtheritis, Scharlach, Fieber und Cholera.

Bäder und Wohnungen.

Die Bäder werden aus Eisen- und Sauerwasser in jeder beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen: Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie und Sterilität. (Preis eines Bades 35 kr. Zimmerpreise von 30 kr. bis 1 fl.)

Kohlensaures Lithion als Medicament.

Ein Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelkohlensaures Lithion, eine Dosis, die man anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit harnsaurem Natron bedekt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten fast gar nicht, letztere aber so energisch, dass die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit ganz von dem Unrathe befreit waren. Diess bestimmte ihn Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich ganz aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.

39. 26-10

Prospecte gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark.

Depôt des Sauerwassers: bei Engelbert Gärber, Waidhofen a. d. Ybbs, Joh. Höffinger, in Bischofhofen und in allen soliden Mineralwasser-Handlungen und Restaurants.